

Auf Wolke sieben

Angela Merkel steht hoch im Kurs – Die Bundeskanzlerin ist eine Staatsfrau, wie sie die Deutschen nicht erwartet haben

Wann jemals hat man Angela Merkel so locker vom Hocker mit Journalisten plaudern sehen, wie auf dem Rückflug nach ihrem Moskauer Antrittsbesuch? Schleierhaft sei ihr, lästerte sie da, weshalb Russlands Präsident Wladimir Putin bei jedem kritischen Thema in unendliche Monologe flüchte, stets „den ganzen Sermon“ aufzische und nicht auch mal die Klappe bremsen könne. Stolz über sich selbst lächelnd, verrät sie, wie sie den Russen beim kritischen Thema Tschetschenien ausbremsen hat: „Ich habe den Konflikt erst fünf Minuten vor Ablauf unserer Gesprächszeit angesprochen.“



Genießt ihre Kanzlerschaft: Angela Merkel hat allen Grund zum Lachen. Sie ist derzeit die beliebteste Politikerin Deutschlands. Foto: dpa-Archiv

Mieseper keine Chance

Die Republik erlebt und genießt rauschhafte Tage mit Angela Merkel. Kaum hinterfragt wird, weshalb die Kanzlerin bisherige politische Positionen im Dutzend abgeräumt hat, wohin sie vor allem wirtschaftspolitisch will. Ihr Ziellosigkeit auf diesem Felde zu unterstellen, ist fast eine Untertreibung. Doch Mieseper haben derzeit keine Chance gegen sie. Wahrgenommen wird allein ihre selbstsichere Performance draußen in der Welt. Angie glänzt, die Tonlage stimmt. Fotoreporter werden Bilder mit hängenden Mundwinkeln, eine Weile hoch im Kurs, nicht mehr los. Eine Staatsfrau, wie die Deutschen nie nicht erwartet haben.

Ist es wirklich erst gut zwei Monate her, dass die Medien räsonierten, Merkel sei jetzt zwar gewählt, aber

nicht geliebt? Dass die skeptische Frage an diese den Wählern irgendwie fremde Frau gestellt wurde, ob sie jemals die Liebe der Deutschen gewinnen könne. Und dass damals noch immer 44 Prozent für Schröder gestimmt hätten, könnte man den Kanzler direkt wählen, und nur 31 Prozent für die erste Kanzlerin? Ja, so wie mit seiner Analyse von damals, dürfte sich der Politikwissenschaftler Franz Walter bisher nur selten getäuscht haben. Eine „spezifische Eigenschaftslosigkeit“ bescheinigte er ihr, die wohl niemals eine emotionale Beziehung der Wähler zu ihr zulassen werde. Die und sympathisch? Dieses Machtwort, das männlich Polit-Machos dutzendfach auf dem Weg zur Macht abräumte?

Nichts ist geworden aus den

dumpfen Vorbehalten. Schnell vorbei, was zunächst als eine Art Angststarre der Deutschen vor Merkel interpretiert wurde. Bereits hundert Tage nach Amtsantritt kassiert Merkel den Amtsbonus, der dem Kanzler Helmut Kohl nie zuteil wurde. Auf Platz eins rückte sie im jüngsten Politbarometer vor, vorbei an Dauerlächler Christian Wulff. 2,2 ihr Wert auf der Beliebtheitskala von minus fünf bis plus fünf. Vor einem Jahr dümpelte sie noch bei 0,4. Und Merkel, bald im siebten Jahr Parteichefin, zieht die CDU mit nach oben: 38 Prozent gibt forsajetzt der Union, die

Genossen speckten inzwischen auf 31 Prozent ab. Setzt sich der Merkel-Trend fort, schlägt er sich bei den kommenden Landtagswahlen in Verlusten der SPD nieder, kann das nur Ärger geben: Die Genossen könnten in Sorge um ihr Profil in der großen Koalition quertreiben. Natürlich neiden der Kanzlerin viele den schnellen Aufstieg zur deutschen Lieblingspolitikerin. Grienend zitieren sie Hermann Hesse und dessen Wort vom Zauber, der jedem Anfang innewohnt. Das werde sich bald geben, nörgeln sie, wenn erst einmal mit der politischen Reformarbeit Ernst gemacht werde.

Landwirtschaftsminister Horst Seehofer (CSU) prophezeit, spätestens in einem halben Jahr werde der mediale Jubel darüber, wie sie in Paris, Moskau oder Washington bella figura machte, verstummen. „Dann gibt es wieder kritische Hausmannskost.“ Die Meinungsforscher sind ebenfalls skeptisch. Forsa-Demoskop Manfred Güllner: „Die Sympathiewerte eines Kanzlers sagen nichts aus über seinen politischen Erfolg.“ Exemplarisch sei Helmut Kohl gewesen, auch Schröder sei nie an seinem Vize Joschka Fischer vorbeigekommen. Güllner erinnert daran, dass Merkel im April 2000, als die CDU knietief im Spendensumpf watete, schon einmal ein demoskopisches Hoch erlebt hat. Als bald sei die dama-

„Das kann blitzschnell wieder abwärts gehen.“

Forsa-Demoskop Manfred Güllner über Angela Merkel

lige „Jeanne d'Arc der CDU“ jedoch mit zweifelnden Fragen konfrontiert worden: Kann die denn das?

Für ihn hängt der schnelle Kanzlerbonus vor allem damit zusammen, dass die CDU-Anhänger Merkel so euphorisch begegnen, weil sie das Kanzleramt zurückerobert hat. Die böse, die kanzlerlose Zeit der CDU ist endlich vorbei. Jetzt fragten sich die Unionsanhänger immerhin: Kann sie es vielleicht doch? Hinzu komme der mediale Jubel über geglückte Auftritte im Ausland. Zudem habe die SPD nicht viel entgegenzusetzen, denn Franz Müntefering sei alles andere als ein Publikumsmagnet. Güllners Prognose: „Das kann blitzschnell wieder abwärts gehen, wenn nach den Landtagswahlen im März dicke politische Brocken weggeräumt werden müssen. Und wenn 2007 die Mehrwertsteuer erhöht wird, dürfte sie Platz eins kaum behaupten können.“

Für den Giessener Psychoanalytiker Hans-Jürgen Wirth, Spezialist für die Prozesse, die im Umfeld der Macht und bei der Wahrnehmung ihrer Akteure ablaufen, ist Angies Höhenflug mit dem ganz alltäglichen Leben vergleichbar. „Zwei Menschen, die einander lange kennen, begegnen sich wieder einmal“, sagt der Professor, „und dann kommt die Liebe wie ein Blitz über sie – doch irgendwann meldet sich dann der Alltag in die stürmische Beziehung zurück.“ Hans Peter Schütz

KOMMENTAR Seite 2

ZUR PERSON

Richard Schütze

Schütze ist Geschäftsführer der ipse Communication. Das Berliner Unternehmen ist eine Agentur für Kommunikation und strategische Öffentlichkeitsarbeit. Soll heißen: Neben vielen namhaften Firmen und verschiedenen Organisationen und Verbänden



berät ipse mit insgesamt 20 Mitarbeitern Landespolitiker auf Bundes- und Landesebene. „In der Top Ten der beliebtesten Politiker sind von uns immer welche dabei“, sagt Schütze. Namen jedoch will er nicht nennen. Die Agentur wurde 1986 von Schütze und Joachim Roscher in Bonn gegründet. Hervorgegangen ist sie aus dem Institut für Publizistik und soziale Entwicklungen (ipse). ms

Mehr Informationen unter: www.ipse.de

Das PZ-Interview mit Richard Schütze, Politikberater, über 100 Tage große Koalition und die Auswirkungen der Fußball-WM auf Schwarz-Rot

„Nichts wird übers Knie gebrochen“

100 Tage große Koalition – und die Mehrheit der Deutschen sind laut Umfragen mit der Regierung und vor allen Dingen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel zufrieden. Woran das liegt, darüber hat sich PZ-Redakteur Magnus Schlecht mit dem Berliner Politik- und Unternehmensberater Richard Schütze unterhalten.

Pforzheimer Zeitung: Verspüren Sie eine Aufbruchstimmung seitdem die große Koalition in Berlin regiert?
Richard Schütze: Ja. Es ist mehr Optimismus da. Die Pessimisten werden weniger. Warum? Die Leute verspüren, dass prinzipientreu zum Beispiel in der Außenpolitik, ausbalancierter und berechenbarer in der Innenpoli-

tik gearbeitet wird. Das ganze Regierungshandeln erscheint unaufgeregter...

PZ: ...als unter Rot-Grün?
Schütze: Unter Rot-Grün hatte man oft den Eindruck, Politik ist vor allen Dingen auch immer Selbstdarstellung. Politik wurde mit sehr hoher Emotionalität betrieben. Heute ist es so, dass mit mehr Distanz vorgegangen wird. Außerdem wird weniger revidiert, was mal verkündet und beschlossen wurde.

PZ: Sind unter diesen Voraussetzungen die Deutschen eher bereit, Opfer zu bringen?
Schütze: Ja. Das entspricht auch einer Grundtugend der Deutschen: Die Leute sind bereit, sich anzustrengen, zu lernen. Sie sind bereit, viel zu investieren, wenn sie das Gefühl haben, es wird planvoll und strukturiert gearbeitet. Angela Merkel zeichnet sich vor allem darin aus, dass sie

nichts übers Knie bricht. Anders Gerhard Schröder mit seiner Agenda 2010. Das war vielfach einfach „Basta-Politik“. Heute so, morgen so. Da blickte am Ende der Ära Rot-Grün niemand mehr richtig durch.

PZ: Sind Sie überrascht, dass Angela Merkel in der Bevölkerung so gut ankommt?
Schütze: Wer Angela Merkel in den letzten Jahren beobachtete, hat gesehen, dass sie zielorientiert an Aufgaben herangeht. Und wenn sie dann eine Aufgabe übernommen hat, wächst sie sehr schnell hinein. Sie setzt alles daran, diese Position dann auch auszufüllen. Sie ist ein verlässlicher Partner – bescheiden, nüchtern und auch distanziert. Dieser Politikstil kommt an.

PZ: Merkel und Franz Müntefering verstehen sich offenbar blendend. Sind die beiden die Seele der Koalition?

Schütze: Es scheint so. Das hat den Hintergrund, dass sie den gleichen Politikstil pflegen – unaufgeregt ohne übertriebenes Pathos, pragmatisch. Da gibt es keine Staatsschauspielerei wie das vorher der Fall war. Beide sind vernünftige Manager des politischen Geschehens. Das ist glaubwürdig und dem Ernst der Lage, in der sich Deutschland befindet, auch absolut angemessen.

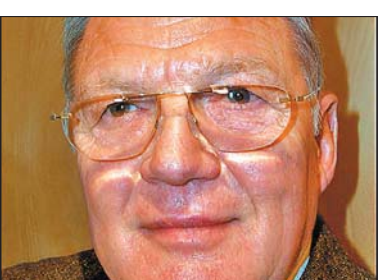
PZ: Was ist mit der SPD? Wie kann sie sich gegenüber der populären Kanzlerin in der Öffentlichkeit behaupten?
Schütze: Die SPD muss sich von Neuem selbst definieren. Sie muss dies tun zwischen einer in Teilen sozialdemokratisch orientierten Union und einer kollektivistisch-sozialistischen PDS/Linkspartei. Sich hier zu behaupten bedeutet, einen neuen philosophischen Ansatz, eine neue Identität einer bürgerlichen Sozialdemokratie zu definieren. SPD-Chef

Platzek versucht das. Er will die SPD neu erfinden. Das ist eine immense Aufgabe.

PZ: Die Mehrheit der Deutschen ist laut Umfragen mit der Bundeskanzlerin zufrieden, viele mit der Koalition – was passiert, wenn Deutschland nun auch noch Fußball-Weltmeister werden sollte?
Schütze: Sollte die Mannschaft mit ihrem Spiel begeistern, die Tugenden des Kämpfens mit ein bisschen Ballzauberei verbinden, dann wird es auch egal sein, wie weit sie kommt und dann wird dies Euphorie auslösen im Land.

PZ: Wovon dann auch wieder Angela Merkel und ihr Team profitieren wird.
Schütze: Davon kann Angela Merkel, ihr schwarz-rotes Team und die komplette Politik profitieren. So etwas steckt an. Das verschafft Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

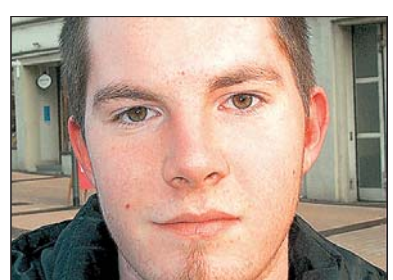
PZ-UMFRAGE WIE BERURTEILEN SIE DIE BISHERIGE AMTSZEIT VON BUNDESKANZLERIN ANGELA MERKEL?



„Merkels Offenheit und Ehrlichkeit beeindruckt.“

Angela Merkel macht ihre Sache gut. Ich ziehe eine positive Bilanz ihrer bisherigen Amtszeit, die wenig Anlass zu Kritik gegeben hat, was sich auch in den Medien widerspiegelt. Besonders gefallen mir ihre Offenheit und Ehrlichkeit. Sie hat auch Fingerspitzengefühl in Verhandlungen mit dem Koalitionspartner bewiesen. Auch auf internationaler Bühne hat sie eine gute Figur gemacht. Das hatte ich vorher in dieser Form nicht erwartet.

Herbert Eberhardt
Unternehmer



„Millionen verschleudert für den EU-Kompromiss.“

Bisher hat Frau Merkel keine besonders positiven Akzente setzen können. Es ist wohl politisch noch zu wenig passiert. Enttäuscht war ich aber darüber, dass sie den EU-Kompromiss auf Kosten des deutschen Steuerzahlers erzielt hat. Die vielen Millionen Euro, die Frau Merkel anderen Ländern schenkt, sind hart erarbeitetes Geld der deutschen Steuerzahler. Diese Millionen sollten lieber armen Menschen in Deutschland zu Gute kommen.

Philipp Müller
Auszubildender



„Neue Ära mit einer Frau an der Spitze.“

Die bisherige Amtszeit von Bundeskanzlerin Angela Merkel ist für mich überraschend positiv verlaufen. Ich habe das Gefühl, dass sie unser Land recht gut vertritt. Angela Merkel hat eine neue Ära, mit einer Frau an der Spitze, eingeläutet – und das, obwohl es ihr die vielen politischen Schwergewichte nicht leicht gemacht haben. Sie äußert klar ihre Meinung und spricht auch im Ausland Dinge an, die manch anderer unter den Tisch fallen lassen würde.

Irmi Witzke
Reisebürokauffrau



„Frau Merkel fehlt das soziale Herz.“

Obwohl Angela Merkel eine Frau ist und man vermuten könnte, dass sie weibliche Eigenschaften wie Verständnis und ein soziales Herz für die Menschen in Deutschland hat, setzt sie leider andere Schwerpunkte in der Politik. Sie verteilt deutsche Steuergelder in der EU und sollte stattdessen mehr für Hartz-IV-Empfänger tun. Ich finde es grausam, dass Familien erst die Sparbücher ihrer Kinder aufbrauchen müssen, bevor sie Sozialhilfe erhalten.

Stephanie Rieberger
Hausfrau und Mutter



„Sie reist zu viel in der Weltgeschichte herum.“

Echt krass die Merkel-Bilanz: Eher negativ. Die reist in der Weltgeschichte herum, verschleudert deutsche Steuergelder, die andere erarbeitet haben und lässt sich auch noch dafür loben. Echt ätzend. In Deutschland gibt es genügend soziale Projekte, wo die zusätzlichen deutschen Millionen für die Europäische Union besser aufgehoben wären. Aber wenn Politiker etwas zu sagen haben, bekommen meistens die Falschen die Gelder.

Murat Mohammed
Schüler



„Licht und Schatten bei Angela Merkel.“

Meine Meinung über Angela Merkel ist geteilt: Nicht gefallen hat mir, dass sie die Mehrwertsteuer erhöhen will, obwohl sie im Wahlkampf versprochen hat, die kleinen Leute mehr zu unterstützen. Es gefällt mir aber, dass sie die SPD-Vorschläge unterstützt, Kindergartenplätze kostenfrei für die Eltern anzubieten. Fragt sich nur, ob das ausreichend ist. Man wird abwarten müssen, wie sich die Politik in Deutschland weiter entwickelt. rr/Fotos: Rosendahl

Andreas Gruber
Kraftfahrzeug-Lackierer